

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Dresden, Postfach 10011
Postamt: Dresden, Postfach 10011
Erscheinung: Montag, 4. Januar 1932

Verlag: Ernst & Sohn, Dresden, Postfach 10011
Erscheinung: Montag, 4. Januar 1932

Verlag: Ernst & Sohn, Dresden, Postfach 10011
Erscheinung: Montag, 4. Januar 1932

Sir Walter Layton erklärt:

Der Youngplan völlig unbrauchbar

Deutschland kann nicht einmal geschützte Tribute leisten

London, 4. Januar. Der Berichtsentwurf Sir Walter Laytons, der von dem Baseler Sonderauschuss nicht veröffentlicht wurde, betont, wie „Daily Herald“ erzählt, der Youngplan sei völlig unbrauchbar geworden und könne nicht durchgeführt werden. Die Verlängerung des Moratoriums genüge nicht, sondern es sei eine vollständige Ruhezustellung und radikale Herabsetzung des Youngplans notwendig. Die Wiederaufnahme der Youngplanzahlungen sei in absehbarer Zeit gänzlich unmöglich. Deutschland könne nicht einmal die geschützten Zahlungen zusammenbringen, und von einem Transfer könne keine Rede sein. Der Layton-Bericht fordert ferner eine dauernde Regelung, so daß die freie Kapitalverwendung wieder einlegen und die Frage einer internationalen Währungsreform bearbeitet werden kann.

Dieser Entwurf des bekannten Verfassers des ersten Baseler Berichts, Sir Walter Layton, verdient allergrößte Beachtung. Er zeigt, wie das Baseler Gutachten aussähen hätte, wenn die französischen Quertreibereien die richtigen

Schlussfolgerungen aus den Erkenntnissen der Sachverständigen über Deutschlands Wirtschaftslage nicht verhindert hätten. Hier wird klipp und klar gesagt, daß nur die völlige Aufgabe des Youngplans, einschließlich der geschützten Zahlungen, Abhilfe bringen könne. Es wird Aufgabe Deutschlands sein, auf der Reparationskonferenz die englische Forderung für eine dauernde Regelung im Sinne der Schlussfolgerungen Laytons zu gewinnen.

Berücksichtigung der Stillhalterverhandlungen?

London, 4. Jan. Sowohl der Pariser als auch der Berliner Korrespondent der „Times“ berichten, daß die an den Stillhalterverhandlungen beteiligten ausländischen Ausschüsse sich weigern, die Verhandlungen zu unterstützen, bis die Forderungen durch die Reparationskonferenz zu erledigen. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Bankiers vor dieser Konferenz kein endgültiges Abkommen unterzeichnen würden. Sie würden stets den Standpunkt einnehmen, daß ein solches Abkommen von der Regelung gewisser Punkte auf der Reparationskonferenz abhängig sei und nur für einige Monate in Kraft bleiben könne, sofern es nicht auf einer späteren Tagung nochmals ausdrücklich bestätigt werde.

Ehrungen für Dr. Rumpker

Berlin, 4. Jan. Zur Feier des 60. Geburtstages von Dr.-Ing. Rumpker versammelten sich gestern Abend in den Boosälen zahlreiche Vertreter der Behörden und viele führende Persönlichkeiten der deutschen Luftschiffahrt. Exzellenz Lewald begrüßte den Jubilar und schloß die eindrucksvolle Feier. Dr. Rumpker gab dann eine kurze Uebersicht über sein Leben und seine Arbeit und ergriffte, wie er die ersten Anregungen zum Flugzeugbau erhielt und wie es schließlich zu der Konstruktion der Rumpker-Taube kam. Ministerialdirektor Dr. Brandenburg überbrachte die Glückwünsche des Reichsverkehrsministeriums.

Der flüchtige Bankier Seiffert in der Ehe?

Berlin, 4. Jan. Zum ersten Male seit dem Verschwinden des Bankiers Seiffert, des Direktors der zusammengebrochenen Bank für Handel und Grundbesitz, ist eine Spur gefunden worden, die möglicherweise das Geheimnis um seinen Aufenthalt entschleiern kann. Seiffert dürfte jetzt durch eine unvorsichtige Weihnachtserreise seiner Frau aufgespürt werden können. Zumindest scheint sich die ursprüngliche Vermutung der Staatsanwaltschaft, daß der Bankier in die Tschechoslowakei geflüchtet ist oder dort besondere Verbindungen hat, zu bestätigen. Die Polizei erfuhr, daß Frau Seiffert sich während der Weihnachtserreise nach Berlin entfernen wollte. Am Heiligabend betrug Frau Seiffert eine Taxi und gab dem Chauffeur als Ziel an: „Anhalter Bahnhof“. Die Kriminalbeamten fuhren der Drohkühe nach und nahmen, ebenso wie Frau Seiffert, im D.-Ing. nach Dresden Platz. Frau Seiffert verließ den Zug in Dresden.

Sie hatte wohl bemerkt, daß man sie verfolgte und fuhr von Dresden aus zu Bekannten, die in der Nähe der Stadt eine Spargeleisbahn besitzen. Da hier eine weitere vollständige Beobachtung sehr schwierig war, wurde ihr aufgegeben, sich dreimal täglich bei der Ortspolizei zu melden. Die Polizei hielt auf dem Standpunkt, daß Frau Seiffert ohne Zweifel den Versuch machen würde, nach der Tschechoslowakei weiter zu reisen und die Reise in Dresden aufgab, um das Versteck ihres Mannes nicht preiszugeben.

Tschechischer Minister unter Weineidsanklage

Prag, 4. Jan. Nach fast dreiwöchiger Verhandlung fand heute der Weineidsprozess gegen den ehemaligen Außenminister und jetzigen Abgeordneten der Nationalpartei, Georg Stridny, mit dem Freispruch des Angeklagten seinen Abschluß.

Indien vor schweren Kämpfen

Wie Gandhi verhaftet wurde

Bombay, 4. Jan. Gandhi wurde in der Nacht zum Montag auf der Terrasse seines Wohnhauses in Bombay aus dem Bett heraus von sechs Vollzeitsoldaten verhaftet und nach dem Herababgelangnis bei Poona gebracht. Auch der Präsident des Allindischen Kongresses, Vallabhai Patel, wurde verhaftet und in daselbe Gefängnis gebracht. Die Verhaftung, mit der Gandhi Verhaftung erfolgte, bestimmt, daß er lediglich gelassen gehalten, jedoch nicht vor Gericht gestellt wird. Gandhi sollte ursprünglich auf der Eisenbahnfahrt von Bombay nach Ahmedabad verhaftet werden. Da er jedoch diese Reise, die er zusammen mit mehreren Kongressführern antreten wollte, im letzten Augenblick verschoben hatte, erfolgte die Verhaftung in seiner Wohnung. Voraussetzungen für diese neue Verhaftung der Kongressführer für ungesetzlich erklärt und seine Gelder beschlagnahmt wurden.

Vallabhai Patel erließ vor seiner Ueberführung ins Gefängnis folgende Warnung an die indische Nation: „Dieses Mal wird es einen schweren Krieg bis zum Ende geben. Ich hoffe, die Nation wird bereit sein, die äußersten Opfer zu bringen, aber den Weg völliger Wechsellöslichkeit niemals zu verlassen.“ Zu seinem Nachfolger ernannte er das Mitglied des Volkskongresses des Nationalkongresses, Babu Rajendra Prasad.

Amerikanisch-japanischer Zwischenfall in Wutden

New York, 4. Januar. Der Vertreter der „Associated Press“ in Wutden berichtet: Der amerikanische Konsul in Chardai, Chamberlain, wurde in Wutden von einer aus drei japanischen Soldaten bestehenden Patrouille mit Handelt. Als er sein Auto verließ, das die amerikanische Flagge und das amerikanische Wappen zeigte, erhielt er schwere Schläge ins Gesicht, obwohl er seinen Diplomatenpass vorzeigte. Der amerikanische Generalkonsul in Wutden und der Konsul selbst erhoben bei dem japanischen Konsul persönlich nachdrücklichen Protest. Dieser ordnete eine gründliche Untersuchung an.

Inzwischen sind die japanischen Truppen kampflös in Kinschau eingezogen. Vorher wurden von Flugzeugen Schwaabern Flugblätter abgeworfen, in denen der Besatzung der „friedliche Charakter“ des Einmarsches versichert wird. Diese völlig reibungslose Einnahme Kinschaws steht im Gegensatz zu der Ankündigung des chinesischen Außenministers, daß die Stadt mit allen Mitteln verteidigt werden solle. Aus China selbst kommen Nachrichten, die von einer bevorstehenden Militärrevolution sprechen. Mehrere der chinesischen Generale, die gleichzeitig Provinzregierungen sind, sollen mit Tschiang Kai-schek in Verbindung getreten sein und ihn aufgefordert haben, die neue Regierung zu führen. Aus dem Kampfgebiet selbst wird gemeldet, daß die Japaner 24 Kilometer nördlich von Kinschau einen chinesischen Panzerzug zerstört haben.

Mongoleipläne Japans

Moskau, 4. Januar. Nach einer russischen Meldung aus Tokio hat der japanische Kriegsminister eine Unterredung mit Vertretern der japanischen Presse gehabt, in der er erklärte, daß die Befehle Kinschaws durch die

Japaner das bedeutungsvollste politische und militärische Ereignis in dem japanischen Feldzuge in der Mandchurie darstelle. Damit habe Japan die Säuberungsfaktion in der Mandchurie beendet. Es werde nun alle Maßnahmen treffen, um eine enge Verbindung zwischen der Mandschurei und der Mandchurie herzustellen.

Blutige Zwischenfälle in Spanien

Madrid, 4. Jan. In Olla in der Provinz Saragossa verhafteten mehrere hundert Arbeiter gewaltsam die Arbeiterführer. Als die Polizei einstrich, wurde sie von der Arbeiterwehr mit Schüssen empfangen. Sie erwiderte das Feuer und tötete zwei Arbeiter. Vier wurden schwer und mehrere andere leicht verletzt. — Zwei Priester, die in Zamora bei Bilbao einen Spasiegang machten, wurden von Arbeitlosen durch Schüsse aus dem Hinterhalt schwer verletzt.

Erfolglose Streifheke im Ruhrgebiet

Bereinzelt Sabotageakte der Kommunisten

Essen, 4. Jan. Der Bergbauverein teilt mit: In der heutigen Frühstunde sind nur auf drei Zechen Teile der Belegschaft infolge der kommunistischen Streikpropaganda von der Arbeit ferngehalten. Auf „Monopol-Grübe“ in Ramen streiken von 672 Mann 108; hier sind die Russen zum größten Teil von den Kommunisten gewaltsam an der Arbeit gehindert worden. Auf „Westerholt“ streiken von 1008 Mann 510 und auf „Diegard“ von 607 Mann 234. Auf mehreren Zechen wurden Mitglieder der Belegschaft wegen Streikaufrufung freigesprochen.

Wie die Polizei mitteilt, wurden in der vergangenen Nacht und am frühen Morgen mehrere

Terrore gegen den Straßenbahnbetrieb

verübt. Im Stadtteil Vorbeck wurden an mehreren Stellen Weichen unbrauchbar gemacht, Schienen verlegt und das Pflaster angegriffen. Am Feldkamp entgleiste ein Straßenbahnwagen. Wegen der Unruhe wurden an einer Stelle mehrere durch Drahtverhänge gesperrt. Die Polizei nahm insgesamt 80 Personen fest.

Aus Düsseldorf wird gemeldet: Kommunistische Truppen versuchten heute früh, Arbeiter von der Arbeit zurückzuhalten. Starke Polizeikräfte vereitelten ihr Vorhaben und nahmen etwa 150 Personen fest. Zu Zusammenstößen ist es bisher nirgends gekommen.

Streifheker in Köln verhaftet

Köln, 4. Januar. Größere Truppen der RHD, und des kommunistischen Jugendverbandes versuchten heute in aller Frühe besonders das Personal der Straßenbahn zum Streik aufzureizen, was jedoch mißlang. Die Polizei schritt mit starkem Aufgebot ein, verstreute ohne ernsthafte Zwischenfälle die Ruhestörer und nahm insgesamt 88 Verhaftungen vor. Zu sehr bewegten Szenen kam es auf

dem Straßenbahnhof Köln-Nord, wo das Betriebsratsmitglied der Stadtverordnete Scharowski (RSPD) zum Streik aufforderte. Er wurde schließlich von der Polizei verhaftet.

Das sächsische Landvolk für die Regierung Schied

Dresden, 4. Jan. Die Vertreterversammlung der Partei Deutsches Landvolk (Christlich-nationale Bauernpartei) freilicht Sachsen, die unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Domag (Großhennersdorf) stattfand, hat einstimmig beschlossen, der bewährten und von der sächsischen Landwirtschaft schon immer geförderten Beamtenregierung Schied ihr Vertrauen auszusprechen und ihre bürgerlichen Anhänger aufzufordern, dem Volksentscheid fernzubleiben. Ebenso einstimmig wandte sich die Vertreterversammlung gegen die Auflösung des sächsischen Landvolksbundes nach dem Muster des Reichslandvolksbundes im Präsidium einen besonderen Platz für einen Nationalsozialisten zu schaffen.

Das sächsische Volksbegehren gültig

In einer Sitzung des Landeswahlprüfungsausschusses, die am Montagmittag in der Kreisbauernschaft stattfand, wurde das Abstimmungsresultat für das sächsische Volksbegehren im ganzen Lande festgestellt. Es weicht von dem schon veröffentlichten Abstimmungsresultat nicht ab; das Volksbegehren wurde daher für gültig erklärt.

Ministerialrat Dr. Scheider sächsischer Preiskommissar

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat im Einvernehmen mit der sächsischen Regierung zu seinem Beauftragten für das Land Sachsen den Ministerialrat Dr. Scheider ernannt.



Fred will Geld verdienen

ROMAN von HERMANN WEICK

(Fortsetzung)

Etwas Pauzendes war in Frenzens letzten Worten gewesen; es war Inge nicht entgangen. Sie sah ihn forschend an und gewahrte auf dem Grund seiner Augen den Ausdruck unverhüllter Däblichkeit. Als sei ein Schleier entzweierte, erkannte sie die treibenden Motive von Frenzens Handeln.

Nicht sie wollte er haben; nicht ihrer Person galt die Vereinerung, von der er immer redete. Weil sie die reiche Inge Jacobi, die Besitzerin der großen Werke war, deshalb hatte er sich ihr genähert. Durch sie wollte er ihre Fabrik in seine Hände bekommen! Was er wohl schon lange geplant hatte, loeben hatte er es laut werden lassen: seine Anwaltspraxis, die, wie Inge erfahren hatte, nicht sehr groß war, wollte er aufgeben und in ihre Fabrik eintreten. . . . wahrscheinlich hoffte er, sie eines Tages von ihrer leitenden Stellung zu verdrängen. . . . und sich an ihre Stelle zu setzen, um alleiniger Herr der Gemischten Werke Gebrüder Jacobi zu werden.

Sie sagte von oben herab: „Darüber können wir später sprechen, Walter! Vorerst sind wir ja noch nicht verheiratet!“ Er hörte die Abweisung aus ihren Worten; sein Gesicht rötete sich vor mühsam unterdrücktem Unwillen. „Du bist mir noch die Antwort auf meine Frage von vorhin schuldig, Inge: wann wollen wir heiraten?“ „In dieser überstürzten Eile kann ich das nicht sagen! Du mußt mir schon etwas Zeit zum Überlegen lassen!“ Er trat sehr gekränkt.

„Ich sehe zwar nicht ein, was es da noch zu überlegen gibt, Inge, nachdem wir uns doch über unsere Verhältnisse und unsere Zukunftspläne einig sind. Aber ich will deinen Wunsch gerne respektieren!“ Er erhob sich.

„Nun will ich gehen; ich habe vor meiner Abreise noch einiges zu erledigen.“ Er küßte sie zum Abschied.

„Gute Nacht!“ sagte Inge kurz, froh darüber, daß diese peinliche Auseinandersetzung zu Ende war.

Seit einer Stunde saßen die drei beisammen; das Lachen hatte noch nicht abgerissen. Max Holle, das rüchliche Gesicht glänzend vor Zufriedenheit, ließ seiner übermäßigen Laune die Zügel schießen. Und Lotte Müdiger sekundierte ihm dabei getreulich.

Dabei schwang doch durch alle lustigen, lecken Worte der beiden ein Unterton heiserer Bitterkeit; sie machten kein Hehl von ihrer Verliebtheit, immer wieder fanden sich ihre Augen.

Inge Jacobi wurde von der frohen Laune ihrer Gäste mit fortgerissen. Wie gut ist es, daß Frenzen nicht hier ist! dachte sie einmal; in seiner Gegenwart wäre sicher keine so heitere Stimmung ausgekommen!

Als sie nach dem Abendessen rauchend in einer behaglichen Ecke beisammen saßen, sagte Holle unvermittelt: „Schade, daß Wellien nicht bei uns sein kann! Dem armen Kerl täte ein gemütlicher Abend wie dieser wieder einmal wohl!“

„Lotte, ich Ihren Verlobten vorwurfsvoll an. „Aber Max! Welch eine Idee! Inge kann doch nicht Ihren Chauffeur einladen!“

Holle lachte. „Das weiß ich selbst, liebe Lotte! Seit wann verstehtst du keinen Scherz mehr? Ich dachte nur zufällig an Wellien, weil ich weiß, welcher großer Freund derartigster Gefälliger Vergnügen er ist!“

Inge Jacobi hatte den Kopf gesenkt; sie schien mit einem Entschluß zu kämpfen. Nun sagte sie leichthin zu Holle: „Warum sollte ich Herrn Wellien nicht herüberbitten, wenn es Ihnen Freude macht?“

Holle und Lotte Müdiger waren sichtlich überrascht; das hatten sie nicht erwartet!

„So war es wirklich nicht gemeint, gnädiges Fräulein!“ erwiderte Holle, etwas an der Fassung geraten. „So gerne ich Wellien hier sehen würde, so kann ich mir doch denken, daß es Ihnen nicht gerade angenehm. . .“

„Was die vielen Worte, Herr Holle!“ unterbrach Inge ihn hastig. „Sie sollen Ihren Freund nicht entbreun! Alles andere lassen Sie meine Sorge sein!“ Sie erhob sich. „Ich werde das Mädchen zu Herrn Wellien hinführen!“

Holle sprang auf. „Darf ich zu ihm hinführen? Ich kenne ja den Weg zu seiner Wohnung!“

„Wie Sie wünschen!“

Da habe ich ja etwas Schönes angefaßt! dachte Holle gerührt, als er durch den Garten hinüber zu Welliens Chauffeurwohnung schritt. Wie konnte ich auch so blöde dastehen! Der Chauffeur bei seiner Herrin zu Gast, das ist ja eine unmögliche Sache! Selbst wenn dieser Chauffeur Fred Wellien heißt!

Holle blieb plötzlich stehen. Er ließ einen kurzen Pfiff hören. Sollte Fräulein Jacobi an ihrem hübschen Chauffeur ein wärmeres Interesse nehmen? War darauf ihre auflässige Bereitwilligkeit, Wellien zu dem Abend hinzuzuleiten, zurückzuführen?

Ein verdammter Bengel! schloß Holle seine Überlegungen und klopfte an Welliens Tür.

Als er eintrat, sprang Wellien vom Sofa, auf dem er lesend gelegen hatte, überrascht auf.

„Du, Max?“

„Wie ich dir neulich schon anfündigte, sind Lotte und ich heute Abend bei Fräulein Jacobi zu Gast; Abendessen und so weiter zur Feier des jungen Brautpaares!“

„Da kommst du zu mir herüber und läßt die Damen allein?“

„Ich komme in allerhöchstem Ausmaß!“

Wellien sah ihn verständnislos an; dann sagte er, es klang etwas gepreßt: „Ich soll euch wohl nach Hause fahren?“

„Keine Ahnung!“ Holle machte absichtlich eine Pause, um Welliens Spannung zu vergrößern. „Gast du zufällig einen Smoking oder ein ähnliches gesellschaftsfähiges Kleidungsstück zur Hand?“

„Was soll ich damit?“

„Sei doch nicht so schwer von Begriff, Fred! Oder meinst du vielleicht, du könntest in deinem Chauffeuranzug zu uns herüberkommen?“

„Ich soll. . .“

„Herüberkommen, Jawohl, und uns Gesellschaft leisten! Nun sehe nicht länger wie eine Statue umher, sondern beleihe dich etwas!“

In Welliens Mienen spiegelte sich bestige Erregung wider. Pflöchtlich stieß er empört hervor: „Derartige billige Scherze könntest du dir sparen, Max!“

„Soll ich dir vielleicht eine schriftliche Einladung von Fräulein Jacobi besorgen, damit du mir glaubst?“

„Wie käme Fräulein Jacobi dazu, mich, Ihren Chauffeur, einzuladen?“

„Das will ich dir erklären, du ungläubiger Kerl!“

In raschen Worten berichtete Holle, wie diese merkwürdige Einladung zustande gekommen war.

„Es geschieht selbstverständlich nur melnetwegen, wenn du herübergehst wirst; nicht daß du dir gar etwas darauf einbilst!“

„Es erübrigt sich, daß Wellien erwiderte. „Alo auch bei ihm war etwas nicht in Ordnung! dachte er; da schien sich ja eine hübsche Sache zu entwickeln.“

„Ich verschwinde jetzt wieder; mache dir mit deinem Anzug! Du bist ohnehin schön und begehrenswert genug!“

Als Holle gegangen war, blieb Wellien gedankenvoll in dem Zimmer stehen. Er schüttelte einige Male den Kopf. Daß man ihn zu dem Gesellschaftsabend hinzuzug, begriff er einfach nicht! Wenn auch Holle sein Freund war — er, Wellien, war trotz allem Fräulein Jacobis Angestellter, den einzuladen unter normalen Umständen eine glatte Unmöglichkeit gewesen wäre.

Warum geschah es trotzdem? . . . Wellien raffte sich auf.

Wozu länger darüber grübeln? Wenn Fräulein Jacobi mit keinem Erweisen zufrieden war, ihm konnte es nur recht sein! Ein vergnügter Abend in frohem Kreise würde ihm nach den letzten einsamigen Wochen gut tun!

Dastig kleidete er sich um. Mehr und mehr geriet er in einen Zustand freudiger Erwartung. Er mußte lachen, als er sich, im tadellos sitzenden Smoking, nachher im Spiegel betrachtete. Immerhin ein sympathischerer Anzug, als die graue Chauffeurkluft dachte er.

Die Hofe, die ihm in der Villa die Türe öffnete, sah ihn mit offenem Munde an.

„Wellien? . . .“ sagte sie fastungslos.

„Guten Abend, Erna!“

„Was suchen Sie denn hier? . . . in dieser Aufmachung?“

„Ich will zu Fräulein Jacobi!“

„Zu Fräulein Jacobi? . . . Was wollen Sie von ihr?“

„Das kann ich Ihnen nicht verraten, Erna! Werden Sie nun die Freundlichkeit haben, mir zu sagen, in welchem Zimmer sich Fräulein Jacobi und ihre Gäste aufhalten?“

„Wortlos ging die Hofe neben ihm her; sie war wie vor den Kopf geschlagen. Immer wieder betrachtete sie Wellien; in ihren Blicken wechselte der Ausdruck wahrnehmbarer Reue mit unverhüllter Bewunderung angefaßt der eleganten Erscheinung Welliens. Wie ein Märchenprinz erschien ihr der hübsche Chauffeur.“

„Hier drinnen, sind sie“, sprach sie aufgeregt und klopfte an.

„Da kommt er ja!“ rief Max Holle bei Welliens Erscheinen.

In diesem Augenblick sah Wellien nur Inge Jacobi. Nach nie war sie ihm so schön, so bodenlos erschienen wie jetzt. Er ging rasch auf sie zu und verbeugte sich tief.

„Gnädiges Fräulein! hatten die große Ehre, mich herüber zu lassen“, sagte er, seine Stimme klang nicht ganz sicher. „Ich danke sehr für diese Auszeichnung!“

Inge Jacobi schen zu ärgern; dann streifte sie ihm die Hand entgegen.

„Ich freue mich, daß Sie gekommen sind, Herr Wellien!“ Wellien begrüßte darauf Lotte Müdiger; dann nahm er bei den beiden Platz.

Starke Besangenheit, die er sonst nicht an sich kannte, hatte ihn erfaßt; er war anfangs nicht sehr geistig. Aber Holle half durch seine witzigen Einfälle über die ersten gespannten Minuten hinweg.

Mehr und mehr kam die Unterhaltung wieder in Fluß; nur Wellien blieb noch einseitig.

„Man hört dich ja gar nicht, Fred!“ sagte Holle plötzlich. „Du bist doch sonst nicht so schweigsam!“

Wellien gab eine verlegene Antwort. Er war auf sich argertlich. Holle hatte ganz recht! Sah er nicht da, summt wie ein Fisch? Warum tat er den Mund nicht auf? War sein Respekt vor Fräulein Jacobi so groß, daß er nicht zu sprechen wagte?

Zum Donnerwetter, er war jetzt doch nicht als ihr Chauffeur hier, sondern als Gast, den sie eingeladen hatte!

Wie eine lästige Gasse schüttelte Wellien seine Gemutungen von sich ab. Er war, wenn ihm daran gelegen war, ein charmanter, geistvoller Plauderer; auch jetzt hatte er rasch die Unterhaltung an sich gerissen. Wilsa, in sprühender Laune fährte er das Gespräch.

In wachsendem Staunen betrachtete ihn Inge Jacobi. Sie konnte sich den eleganten, weltgewandten Herrn mit dem hübschen, klugen Gesicht, der so amüsan und überlegen zu reden verstand, nicht mehr als ihren Chauffeur vorstellen.

„Schade eigentlich, daß Wellien so aus der Bahn geraten ist! dachte sie in unklarem Bedauern. Was hätte aus diesem geschelten Menschen werden können, wenn er nicht allzu leichtsinnig gewesen wäre? Ob er es eines Tages doch noch zu Besserm bringen wird?“

„Warum so nachdenklich, Inge?“ fragte Lotte Müdiger in ihre Gedanken hinein.

„Als sei bei einem Unrecht ertappt worden, fuhr Inge auf. Sie mußte nicht gleich, was sie reden sollte; dann sagte sie hastig zu Lotte: „Mir fiel gerade der Brief einer Bekannten ein, den ich heute erhielt. Ich erzähle dir doch schon von Suse Ros, nicht wahr?“

Suse Ros! dachte Wellien und wurde starr vor Ueber- raschung.

„Ist das die Schriftstellerin?“ fragte Lotte zurück.

„Ja. Sie schrieb mir aus England, daß sie demnächst für ein halbes Jahr nach Berlin kommen werde. In das halbe Jahr vermag ich aber nicht zu glauben!“

„Warum?“

„Weil Suse ein so unruhiger Mensch ist, daß sie es nirgends länger als ein paar Wochen aushält! Es gibt fast kein Land, keinen bedeutenderen Ort, in dem sie nicht schon war! Ich kenne sie in Venedig kennen und traf sie später in Paris wieder; ich kann mir keine originellere Frau vorstellen, als sie ist! Immer vertriebt, immer hinter Abenteuer her! Wo sie bei diesem Betrieb die Zeit für die Arbeit herntimmt, war mir stets schleierhaft; dabei schaffte sie nicht wenig, was ihre Romane und Reisebücher beweisen!“

Inge wandte sich an Wellien. „Kennen Sie zufällig eines ihrer Bücher?“

„Einiges davon kenne ich. . .“, antwortete Wellien in merklicher Zurückhaltung.

(Fortsetzung folgt.)

FEINE SCHLAFZIMMER la Wertarbeit eigener Herstellung verkauft zu Fabrikpreisen an Private

Möbelfabrik KARL LAHR, Rosenstr. 39 / Ruf 29517

Handarbeiten
besonders schön und niedrig im Preis
Lina Ludwig, Grunauer Straße 8

Oegen Aussehen und Haltbarkeit.
Schwäbischer Johannisberg-Saft
Reiner u. Sauerstoff, Dose 1/2 Liter 17

„KARINA“
Kurfürstenstr. 33 II.
Verkauf der Restbestände in Strickwaren u. Strümpfen billigst

Bitte prüfen Sie Qualitäten und meine billigen Preise!

Bett-Damaste feine Neuheiten
Stangenleinen
Ueberlaken entzückende Neuheiten
Betttücher aus festesten Garnen, Leinen, Dowlas, Barchent

EIGENE WEBEREI

Wäsche-Rösler
Rosenstraße 14

Höhere Leistungen im **Maschinenschreiben**

bei Schwäche der Augen und Nerven erreicht man durch Entfernung der immer mehr zur Anwendung kommenden runden richtigen Methode, dem Schreiben mit allen Fingern, ohne auf die Tasten zu setzen. Präzise und Musikant frei. Eintritt leibged.

Stenotyp- und Handelsstuf
für Erwachsene, Mädchen mit einfach, oder höherer Schulbildung und berufsaufsteigende Mädchen.

Schreibmaschinen- und Handelsstuf
D. Dresdn. Stenographen-Verbandes
Marienstraße 30 Ruf 11927

Für den Stenogr.-Verband: Schulstufung
Professor Winter, D. Thürmer.

Heinrichsthaler Fettkäse — ein Genuß!

Aufgepaßt!

Erstklassige Fachfirma für Zentralheizungen, Warmwasseranlagen, Rohrleitungsbau. Ausführung von Heizanlagen sowie Umbau und Reparatur unrentabler Anlagen gegen festes Angebot oder im Stundenlohn, pro Stunde RM 1.50 einschließlich Stellen der Werkzeuge u. Schweißapparate. In Referenzen. Vermittlung angenehm unter entsprech. Vergütung. Anfragen u. V. 5448 an die Exped. d. Blattes

Frage **Schmuck von Frötschner** Schlegelgasse 6.

Billige Geefische!

Schellfisch im Anschnitt 1/2 Dose 28,-
Hering in Oelee 1/2 Dose 45,-
Grüne Heringe 1/2 Dose 75,-
Bismarckheringe 1/2 Dose 45,-
Nordsee Rollmops 1/2 Dose 45,-

Börliger Straße 1, Strieflener Straße 28, Webergasse, Schulgasse 13, Kellersdorfer Straße 41

Schütze wäscht billiger
Dampfwaschanstalt, Schäferstr. 49/51 · Ruf 13574

Wohlfühlwäsche gewaschen und entwässert 13,-
Vorteilwäsche maschinengebügelt fast schrankfertig 25,-
Annahme von 10 tb an

Montag, 4. Januar 1933

Im außerordentlichem Maße hat sich die Zahl der in den letzten Monaten in die Fremdwährungen übergegangenen Personen vermehrt. Die Zahl der in die Fremdwährungen übergegangenen Personen betrug im Dezember 1932 10.000, im November 1932 12.000, im Oktober 1932 15.000, im September 1932 18.000, im August 1932 20.000, im Juli 1932 22.000, im Juni 1932 25.000, im Mai 1932 28.000, im April 1932 30.000, im März 1932 32.000, im Februar 1932 35.000, im Januar 1932 38.000.

Die Zahl der in die Fremdwährungen übergegangenen Personen betrug im Dezember 1932 10.000, im November 1932 12.000, im Oktober 1932 15.000, im September 1932 18.000, im August 1932 20.000, im Juli 1932 22.000, im Juni 1932 25.000, im Mai 1932 28.000, im April 1932 30.000, im März 1932 32.000, im Februar 1932 35.000, im Januar 1932 38.000.

Die Zahl der in die Fremdwährungen übergegangenen Personen betrug im Dezember 1932 10.000, im November 1932 12.000, im Oktober 1932 15.000, im September 1932 18.000, im August 1932 20.000, im Juli 1932 22.000, im Juni 1932 25.000, im Mai 1932 28.000, im April 1932 30.000, im März 1932 32.000, im Februar 1932 35.000, im Januar 1932 38.000.

Börsen- und Handelsteil

Von der Berliner Börse

Telephonfreiverkehr am Montag

Der außerordentliche Telephonfreiverkehr setzte sich nach dem am Wochenende erfolgten Geschäftsklasse eine fremde Stimmung durch. Zwar machte anfangs der schwächere Verlauf der New Yorker Börse zur Zurückhaltung, doch trat später, ausgehend von Deutscher Gasaktien, überall eine Belebung ein. Deutscher Gas konnte auf die Leistungen, die die Gesellschaft in der Angelegenheit des Reichsbank-Gaswerkes 22 Millionen Reichsmark erhält, 6% geminnen. Von den übrigen Märkten wurden Reichsbank, Siemens und Farben höher bezahlt. Bei der Aufwärtsbewegung mieden auch Anlagenteile mitgeschoben werden.

Am Geldmarkt entspannte sich der Tagesgeldmarkt auf 7,5%. Bereits am Sonnabend wurden der Diskontopremie größere Tagesgeldbeträge mit 6,5% überlassen. Privatdiskonten wurden mit 7% gehandelt. Teilweise wollte man schon Umsätze zu 6,75% beobachten.

Am Rentenmarkt lag das Fund auf die Vorgänge in Indien etwas schwächer. London-Rente stieg auf 8,88, London-Fürsch auf 17,80. Der Dollar kam aus Fürsch mit unverändert 5,1225, die Wert schwächte sich etwas ab, der Gulden war behauptet. Mailand-Fürsch waren mit 25,50 zu hören. Die nordischen Kurse lagen gegen Paris etwas schwächer.

Im Verlaufe konnten sich die höchsten Kurse nicht behaupten. In Spezialwerten traten Rückgänge von 2 bis 3 Punkten ein. Deutscher Gas konnte von ihrem Tagesgewinn von 9% 7% halten. Die Stimmung wurde durch die kommunikativen Auswertungen im Ruhrgebiet beeinflusst. Am Privatdiskontmarkt bestand große Nachfrage. Die Reichsbank trat zu 7% als Käufer auf. Dagegen bestand nur zu 6,875% Abgabeneigung. In Reichsbanknoten ver 5. April beobachtete man zu 7% Umsätze. Am Devisenmarkt schwächte sich das Fund weiter ab. Der Kurs lag gegen Kabel auf 2,87 nach. Ferner hörte man London-Paris 88. Der Gulden kam mit 8,50 etwas fester. Der Dollar wurde in Amsterdam mit 240,20 bewertet. Von nordischen Renten hörte man Stockholm mit 17,80, Kopenhagen mit 18,10 und Oslo mit 18,20. Die internationalen Renten waren relativ behauptet. London erlöste in ruhiger Haltung. Weltverdienstliche Werte lagen etwas fester. Brasilianer Trakt verloren 0,5. Rio Tinto 0,825. Fürsch und Basel lagen ruhig. Gade waren mit 870 zu hören. Conti Vinoleum gingen mit 46 um. Deutsche Werte waren gut behauptet. Amsterdam war vorüberlich etwas schwächer. Man hörte Ruu mit 89 bis 87.

Wasser und Kohle in der Weltwirtschaft

Von Prof. Dr. W. Saltsch, Genu

Sangsam aber sicher blüht die Kohle ihre Kleinereaktion als hauptsächlichster Träger der Weltwirtschaft ein.

Die Kohlenförderung ist im allgemeinen in den letzten 15 Jahren nur ganz unwesentlich gestiegen, nämlich von 1290 Millionen Tonnen im Jahre 1918 auf 1320 Millionen Tonnen im Jahre 1928. Die Ursache dieser Erscheinung liegt auf verschiedenen Gebieten. Da ist zunächst die allgemeine wirtschaftliche Depression zu nennen, die nach und nach die Länder erfasst hat, sodann eine weit rationellere Ausnutzung der Kohle als Holz- und Kalkstein, die es gestattet, für die Gewinnung einer und derselben Energiemenge bis zu 40 und 50 v. D. weniger Kohle zu verwenden als früher; endlich aber der

steigende Anteil neuer Kraftwerke, nämlich des Erdöls und der Wasserkraft.

Die noch vor wenigen Jahrzehnten gegenüber der Kohle kaum in Betracht kamen. Die Erdölgewinnung der Welt ist von 287 Millionen Deckfässer im Jahre 1900 auf 2103 Millionen, also auf das Neunfache, im Jahre 1928 gestiegen und hat sich selbst gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr auf das Dreieinhalbfache erhöht. Die Umrechnung der aus Öl gewonnenen Kraft auf Kohle ergabene Kraft bereitet einige Schwierigkeiten; immerhin kann man annehmen, dass die aus den 1108 Millionen Deckfässer = 176 Millionen Tonnen gewonnene Kraft etwa derjenigen von 284 Millionen Tonnen Kohle entspricht. Die Energiegewinnung aus Öl hätte demnach im Jahre 1928 etwa ein Sechstel derjenigen aus Kohle betragen. Der Anteil der Wasserkraft an die Weltenergie der Weltzeit in genauem Zahlenverhältnis zu bestimmen, ist nicht gut möglich, weil es unstatthaft ist, die ausgedehnten Wasserkraft einfluss in Vergleichbar auszuweisen, ohne dabei hinzuzusetzen, dass, ob sie den Jahresdurchschnitt bedeuten oder etwa das mögliche Optimum.

Eine vom Verein für die bergbaulichen Interessen in Essen jüngst erschienene, aber nicht im Buchhandel erhältliche Denkschrift von Dr. Hans Weis in Essen, betitelt: „Entwicklung und Stand der Weltwirtschaft“, hat anhangsweise auch eine Darstellung der Weltwirtschaft gegeben, bei der diese aber entliehen zu sein kommt. Wenn er für das Jahr 1928 die ausgedehnten Wasserkraft auf 40% Millionen Pferdekraft veranschlagt, so hat er offenbar diejenigen im Sinne, welche das Jahr über zur Verfügung stehen. Berechnet man aber die Wasserkraft, für die das neun Monate im Jahre der Fall ist — eine Annahme, die sich mit der Praxis wohl am in Übereinstimmung bringen lässt —, so erhöht sich jene Zahl etwa um ein gutes Drittel, so dass im Jahre 1928 von der gesamten erforderlichen Weltenergie bereits mindestens zehn v. D. durch Wasserkraft gedeckt

wurden. Rechnet man dazu noch die 15 v. D., welche auf die Ausnutzung der Erdöle entfallen, so würden in dem genannten Jahre schwerlich mehr als Dreiviertel des Weltbedarfes an Energie durch Kohle gedeckt, während es bei Beginn des Weltkrieges noch 90 v. D. waren.

Obwohl noch ständige neue Felder aufgefunden werden, so unterliegt es in Frankreich seinem Zweifel, dass die

Collager in absehbarer Zeit völlig erschöpft sein werden, und dass dann — wenn man von den zunächst noch in der Luft hängenden Ideen, die Meeresschichten und den Wind für den Energiebedarf der Welt auszunutzen, absieht — nur noch die Wasserkraft als einzige Weltbewerberin gegen die Kohle vorhanden sein wird. Die Verfechter der reinen Kohlenwirtschaft sind allerdings der Überzeugung, dass auch in Zukunft die Kohle bei weitem die Hauptstütze der Weltenergiewirtschaft bleiben wird, da ihre Ausnutzungsmöglichkeiten erst im Anfang der Entwicklung

stehen. Man braucht ja nach dieser Richtung hin nur an die Kohlenkautschukindustrie und an die Verflüssigung der Kohle zu denken, von der ja gerade in der letzten Zeit erfolgreiche Versuche gemacht worden sind. Andererseits darf man nicht vergessen, dass bei der Kraftgewinnung aus Kohlen, selbst bei den neuesten technischen Vervollkommnungen, im gün-

stigen Maße wenig mehr als ein Viertel der in der Kohle vorhandenen Energie ausgenutzt werden kann, während bei der Ausbeutung der Wasserkraft nur noch 7 bis 8 v. D. im ähnlichen Maße verlorengehen. Wasserkraftanlagen bieten gegenüber Dampfkräften vor große Vorteile, das ist lediglich die Geldfrage ist, die zur Zeit ihrer härteren Ausnutzung entgegensteht. Wasserkraftanlagen erfordern zwar bei gleicher Kraftgewinnung erheblich höhere Baukosten als Dampfkräften, aber dafür besitzen letztere eine verhältnismäßig viel längere Lebensdauer. Bei Wasserkraftwerken ist diese praktisch kaum begrenzt, da ihre Größe durch die Wasserführung des Flusses ein für allemal feststeht; und während bei ihnen wesentliche Verbesserungen der Turbinen und Generatoren kaum möglich erscheinen, überältern Dampfkräften infolge technischer Fortschritte oft schon nach 10 bis 12 Jahren und müssen dann durch neue ersetzt werden. Endlich sind auch die Betriebsausgaben bei Wasserkraftwerken bei gleichem Kraftergebnis stets erheblich geringer als bei Dampfkräften.

Aber selbst wenn die technische Ausnutzung der Kohle noch größere Fortschritte machen sollte, als man bisher voraussehen kann, ist mit der Benutzung von Kohle und Erdöl ein Nachteil unaufheblich verknüpft; das nämlich die durch sie betriebenen Kraftanlagen unmittelbar von der Substanz gehen, während Wasserkraftwerke laufend darobene, sich stets erneuernde Energie ausnützen. Wenn auch der Weltvorrat an der Steinkohle, gemessen an dem Erdölvorkommen und an den theoretisch möglichen Wasserkraften, sehr groß ist, so droht jenem doch einmal das Schicksal, welches Erdöl und die Braunkohle schon sehr viel früher ereilt wird, nämlich die Erschöpfung. Gegen diese Gefahr treten kaum erwachsen, und so glaube ich doch,

dass die Wasserkraft in Zukunft der Kohle eine härtere Konkurrenz

Gefändigte Hypotheken und Notverordnung

Eine große Ungerechtigkeit gegenüber dem Hypothekenschuldner

Uns wird geschrieben:

Nach Kapitel 8 und 4 Absatz 2 feldien ausgesprochene Rindigungen von Hypotheken, Grundschulden und ähnliche Forderungen wirksam. Hypotheken, Grundschulden und ähnliche Forderungen, die noch nicht gefändigt sind, können jedoch nicht vor dem 31. Dezember 1932 gefändigt werden. In dieser verschiedenartigen Behandlung liegt gar kein Anlaß vor.

Es ist vielmehr wirtschaftlich unbedingt geboten, daß auch bereits ausgesprochene Rindigungen ihres Wirksamkeit beraubt werden.

Der Schuldner solcher Schulden, insbesondere der Grundbesitzer, kann heute eine Hypothek überhaupt nicht bekommen; selbst existierende Hypotheken sind heute nicht zu erhalten. Dies hat seine Ursache in der Störung des Wirtschaftslebens, die teils durch die Sperrung des Kredits durch die Reichsregierung teils durch die Störung des Kredits durch die Schließung der Börse hervorgerufen ist. Dadurch, daß Hypothekenschuldner nicht abgedeckt werden und infolgedessen die Hypothekendarlehen und ähnliche Anstalten keine Hypotheken ausleihen, ist der Kapitalmarkt vollkommen verwirrt und

der Grundbesitzer einseitig nicht in der Lage, sich eine Hypothek trotz besten verfügbaren Kapses und trotz vorhandener Sicherheiten zu beschaffen.

Aus der Lage heraus, die durch die Schließung der Börse und Störung des Kapitalmarktes herbeigeführt ist, aber dem Grundbesitzer die Sorge und die Kosten einer Zwangsversteigerung aufzubürden, ist nicht anständig.

Es liegt wirtschaftlich überhaupt kein Anlaß vor, derartig zu unterscheiden, ob eine Hypothek gefändigt ist oder nicht.

Denn Hypotheken, bei denen eine Rindigung vor der Notverordnung ausgesprochen worden ist, sind ja bei der normalen Rindigungsfrist von einem Vierteljahr schon in der Zeit der Wirtschaftskrise nach dem Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft vom 12. Juli 1931 gefändigt. Auch bisher seit Rindigung der Hypothek konnte also der Hypothekenschuldner sich ebenso wenig eine Ersatzhypothek beschaffen, wie es nach der richtigen Erkenntnis der Reichsregierung in Zukunft ein Grundbesitzerdarlehen kann, dessen Hypotheken noch nicht gefändigt waren. Da die wirtschaftliche Lage der gefändigten und der nichtgefändigten Hypotheken also auf eine der schon lang andauernden Verwirrung dieselbe ist, so liegt zu verschiedenartiger Behandlung kein Anlaß vor.

Die deutsche Erdölgewinnung im Jahre 1930

Die Förderung der deutschen Erdölindustrie hat im Jahre 1930 eine bedeutende Zunahme erfahren. Sie erreichte rund 174 000 Tonnen gegenüber 108 000 Tonnen im Vorjahre. Diese Steigerung, die namentlich in der zweiten Jahreshälfte erfolgte, wurde durch Erschließung neuer Erdoilquellen im Hannoverischen Ostgebiete ermöglicht. Im Jahre 1931 ließ die Reichsregierung Hannover wieder etwas nach, daß die Förderung seit Mitte 1930 erschlossene Ölproduktion im Reichsgebiet Wolfenrode bei Wenteroda (Schirmpfen) von Monat zu Monat steigende Mengen. So wurden von Januar bis August 1931 insgesamt rund 190 000 Tonnen gewonnen, gegenüber rund 90 000 Tonnen in der gleichen Zeit des letzten Jahres. Die Zahl der arbeitenden Betriebe betrug im Jahre 1930 laut „Wirtschaft und Statistik“ 85, in denen 1727 berufsgenossenschaftlich versicherte Personen mit einer Lohn- und Gehaltssumme von 5,54 Millionen Reichsmark beschäftigt wurden. Die Zahl der am Ende des Jahres in Förderung befindlichen Bohrbohrer ist von 774 im Jahre 1929 auf 708 im Jahre 1930 zurückgegangen. Außerdem sind in Hannover zwei Schächte in Betrieb. Der Abzug an rohem Erdöl (141 000 Tonnen) konnte der steigenden Produktion noch nicht folgen, da für die Verarbeitung des schmierreichen deutschen Erdöls im Inlande noch keine genügende Anzahl von Raffinerien zur Verfügung stand. Dagegen scheint neuerdings für das im Reichsgebiet Wolfenrode gewonnene Erdöl, das als fast benzinhaltig gilt, die Weiterverarbeitung auf Benzol durch Oxydierung gefordert zu sein.

Die Produktionssteigerung der deutschen Erdölindustrie verleiht sich im Berichtsjahre auf sämtliche Bergreviere der Provinz Hannover. Die größte Zunahme erfolgte in dem Heuler Nord-Hannover, das damit an die erste Stelle gerückt ist. Auch das kleine hannoversche Ostgebiet, das Bergrevier Goslar, wo sich die Erzeugung gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt, hat anteilmäßig an Bedeutung gewonnen, während das Bergrevier Götze trotz der Produktionssteigerung anteilmäßig eine starke Einbuße erlitten hat. Neben der Erhöhung der inländischen Erdölgewinnung ist im Berichtsjahre eine außerordentliche Vermehrung der Einfuhr fremden Rohöls zu verzeichnen, das in Deutschland vorwiegend in den Anlagen der ausländischen Stofflieferanten zur Verarbeitung gelangt.

Die deutsche Erdölgewinnung im Jahre 1930

Die Förderung der deutschen Erdölindustrie hat im Jahre 1930 eine bedeutende Zunahme erfahren. Sie erreichte rund 174 000 Tonnen gegenüber 108 000 Tonnen im Vorjahre. Diese Steigerung, die namentlich in der zweiten Jahreshälfte erfolgte, wurde durch Erschließung neuer Erdoilquellen im Hannoverischen Ostgebiete ermöglicht. Im Jahre 1931 ließ die Reichsregierung Hannover wieder etwas nach, daß die Förderung seit Mitte 1930 erschlossene Ölproduktion im Reichsgebiet Wolfenrode bei Wenteroda (Schirmpfen) von Monat zu Monat steigende Mengen. So wurden von Januar bis August 1931 insgesamt rund 190 000 Tonnen gewonnen, gegenüber rund 90 000 Tonnen in der gleichen Zeit des letzten Jahres. Die Zahl der arbeitenden Betriebe betrug im Jahre 1930 laut „Wirtschaft und Statistik“ 85, in denen 1727 berufsgenossenschaftlich versicherte Personen mit einer Lohn- und Gehaltssumme von 5,54 Millionen Reichsmark beschäftigt wurden. Die Zahl der am Ende des Jahres in Förderung befindlichen Bohrbohrer ist von 774 im Jahre 1929 auf 708 im Jahre 1930 zurückgegangen. Außerdem sind in Hannover zwei Schächte in Betrieb. Der Abzug an rohem Erdöl (141 000 Tonnen) konnte der steigenden Produktion noch nicht folgen, da für die Verarbeitung des schmierreichen deutschen Erdöls im Inlande noch keine genügende Anzahl von Raffinerien zur Verfügung stand. Dagegen scheint neuerdings für das im Reichsgebiet Wolfenrode gewonnene Erdöl, das als fast benzinhaltig gilt, die Weiterverarbeitung auf Benzol durch Oxydierung gefordert zu sein.

Die Produktionssteigerung der deutschen Erdölindustrie verleiht sich im Berichtsjahre auf sämtliche Bergreviere der Provinz Hannover. Die größte Zunahme erfolgte in dem Heuler Nord-Hannover, das damit an die erste Stelle gerückt ist. Auch das kleine hannoversche Ostgebiet, das Bergrevier Goslar, wo sich die Erzeugung gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt, hat anteilmäßig an Bedeutung gewonnen, während das Bergrevier Götze trotz der Produktionssteigerung anteilmäßig eine starke Einbuße erlitten hat. Neben der Erhöhung der inländischen Erdölgewinnung ist im Berichtsjahre eine außerordentliche Vermehrung der Einfuhr fremden Rohöls zu verzeichnen, das in Deutschland vorwiegend in den Anlagen der ausländischen Stofflieferanten zur Verarbeitung gelangt.

Die Förderung der deutschen Erdölindustrie hat im Jahre 1930 eine bedeutende Zunahme erfahren. Sie erreichte rund 174 000 Tonnen gegenüber 108 000 Tonnen im Vorjahre. Diese Steigerung, die namentlich in der zweiten Jahreshälfte erfolgte, wurde durch Erschließung neuer Erdoilquellen im Hannoverischen Ostgebiete ermöglicht. Im Jahre 1931 ließ die Reichsregierung Hannover wieder etwas nach, daß die Förderung seit Mitte 1930 erschlossene Ölproduktion im Reichsgebiet Wolfenrode bei Wenteroda (Schirmpfen) von Monat zu Monat steigende Mengen. So wurden von Januar bis August 1931 insgesamt rund 190 000 Tonnen gewonnen, gegenüber rund 90 000 Tonnen in der gleichen Zeit des letzten Jahres. Die Zahl der arbeitenden Betriebe betrug im Jahre 1930 laut „Wirtschaft und Statistik“ 85, in denen 1727 berufsgenossenschaftlich versicherte Personen mit einer Lohn- und Gehaltssumme von 5,54 Millionen Reichsmark beschäftigt wurden. Die Zahl der am Ende des Jahres in Förderung befindlichen Bohrbohrer ist von 774 im Jahre 1929 auf 708 im Jahre 1930 zurückgegangen. Außerdem sind in Hannover zwei Schächte in Betrieb. Der Abzug an rohem Erdöl (141 000 Tonnen) konnte der steigenden Produktion noch nicht folgen, da für die Verarbeitung des schmierreichen deutschen Erdöls im Inlande noch keine genügende Anzahl von Raffinerien zur Verfügung stand. Dagegen scheint neuerdings für das im Reichsgebiet Wolfenrode gewonnene Erdöl, das als fast benzinhaltig gilt, die Weiterverarbeitung auf Benzol durch Oxydierung gefordert zu sein.

Die Produktionssteigerung der deutschen Erdölindustrie verleiht sich im Berichtsjahre auf sämtliche Bergreviere der Provinz Hannover. Die größte Zunahme erfolgte in dem Heuler Nord-Hannover, das damit an die erste Stelle gerückt ist. Auch das kleine hannoversche Ostgebiet, das Bergrevier Goslar, wo sich die Erzeugung gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt, hat anteilmäßig an Bedeutung gewonnen, während das Bergrevier Götze trotz der Produktionssteigerung anteilmäßig eine starke Einbuße erlitten hat. Neben der Erhöhung der inländischen Erdölgewinnung ist im Berichtsjahre eine außerordentliche Vermehrung der Einfuhr fremden Rohöls zu verzeichnen, das in Deutschland vorwiegend in den Anlagen der ausländischen Stofflieferanten zur Verarbeitung gelangt.

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Institut der Berliner Bedienungsgemeinschaft für den Fernverkehr der Devisenkurse wie folgt festgelegt:

in Berlin	Parität	4. Januar 1932		5. Januar 1932	
		Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos-Aires	100 P.-Peso	1,782	1,048	1,082	1,082
Canada	100 Doll.	4,598	3,538	3,524	3,477
Frankfurt	100 Pfd.	18,458	14,400	14,400	14,400
Japan	100 Yen	3,092	14,400	14,400	14,400
London	100 Pfd.	20,483	14,400	14,400	14,400
New York	100 Doll.	4,588	4,009	4,017	4,009
Rio de Janeiro	100 Milreis	0,507	0,251	0,253	0,253
Uruguay	100 Oldiro	4,35	1,848	1,952	1,948
Amsterdam	100 Guld.	189,74	188,98	189,32	189,17
Athen	100 Dr.	5,448	5,299	5,295	5,295
Bombay	100 Rupee	59,37	59,49	59,81	59,49
Bukarest	100 Lei	2,511	2,517	2,523	2,517
Pudapost	100 Pengo	79,42	94,93	95,07	94,93
Danzig	100 Old.	81,72	69,07	79,79	89,15
Reims/Paris	100 M.	10,578	8,044	8,058	8,044
Mailand	100 Lire	72,98	21,28	21,32	21,28
Jagoslawien	100 Dinar	7,28	7,423	7,437	7,433
Konstantinopel	100 Liras	41,98	42,01	42,09	42,01
Kopenhagen	100 K.	112,50	78,42	78,58	78,58
Lissabon	100 Esc.	19,972	12,96	12,98	12,96
Oslo	100 Kr.	112,50	67,97	67,71	67,71
Paris	100 Fr.	16,45	16,31	16,35	16,31
Prag	100 K.	12,44	12,47	12,49	12,47
Reykjavik (Isl.)	100 K.	112,50	88,96	89,00	89,00
Riga	100 Latts	81,00	80,98	81,00	81,00
Schweden	100 Kr.	81,00	80,98	81,00	81,00
Sofia	100 Lev.	5,03	5,051	5,052	5,051
Warschau	100 Zloty	81,00	39,71	39,78	39,78
Wien	100 Schill.	112,50	79,97	79,98	79,98
Tallinn (Reval)	100 Kr.	112,50	112,84	112,84	112,84
Wien	100 Schill.	58,07	48,95	50,05	48,95

Die Reichsbank am Jahresabschluss

Seine übermäßigen Aktivaansprüche — Erhöhung des Notenumlaufs um 272 Mill. RM. — Devisenbestand um 2,5 Mill. RM. gestiegen, Goldbestand um 0,9 Mill. Reichsmark zurückgegangen — Notendeckung mit 24,2 Prozent gegen 25,6 Prozent in der Vorwoche wenig verändert

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Dezember 1931 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 572,7 Millionen auf 4847,3 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 408,8 Millionen auf 4144 Millionen Reichsmark, die Bestände an Lombards um 42,8 Millionen auf 67,9 Millionen RM., und die Lombardbestände um 68,8 Millionen auf 244,8 Millionen RM. zugenommen. Die Bestände an Effekten erhöht sich um 67,8 Millionen auf 160,7 Millionen RM., infolge endgültiger Verbuchung der im Zusammenhang mit dem feinergetilgten Darlehensausgaben der Reichsbank übernommenen Goldbilanzkonten.

An Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren zusammen sind 272,1 Mill. RM. in den Verkehr abgetreten, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 268,8 Mill. auf 4775,8 Mill. RM., derjenige an Rentenbankfaktoren um 3,3 Millionen auf 421,9 Millionen RM. erhöht. Dem entsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfaktoren auf 5,4 Millionen RM. ermäßigt.

Der gesamte Zahlungsmittelbestand stellte sich unter Einbeziehung von etwa 1200 Millionen RM. Scheckeinlagen

Berliner Sterlینگkurs

am 4. Januar

Im Mittel 14.30 (am 2. 1. 14.36)

und etwa 188 Millionen RM. in Staatsbanknoten auf rund 6679 Millionen gegen 6408 Millionen RM. Ende 1930. Die fremden Gelder zehlen mit 764,0 Millionen RM. die Summe um 348,2 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 1,8 Millionen auf 1150,8 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,9 Millionen auf 994 Millionen RM. abgenommen und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 2,5 Millionen auf 172,8 Millionen RM. zugenommen.

Die Deckung der Polen durch Gold und bedienungsfähige Devisen beträgt 24,2 Prozent gegen 25,6 Prozent in der Vorwoche.

Gold- und Börsenwesen

• **Österreichische Goldtransporte nach Frankreich.** Die königlich österreichische Luftfahrtgesellschaft hat in der zweiten Dezemberhälfte nicht weniger als 22 000 Kilogramm Gold im Werte von 800 Mill. Franken nach Paris übergeführt. Dieses Gold war für verschiedene Pariser Großbanken bestimmt.

• **Einigung über die Sanierung der Hann. Wegelin K.-G.** Über die Sanierungs- und Bilanzierung der Kaufmanns- und Bankiersgesellschaft Hann. Wegelin K.-G. vor einigen Tagen wird nachträglich bekannt, daß sich grundsätzlich auch der Aufsichtsrat mit dem Sanierungsvorschlag von Direktor Gohs, Kapitalüberablieferung im Verhältnis 10:1 von 2,48 Mill. Reichsmark auf 0,248 Mill. Reichsmark bei gleichzeitiger Reduzierung der Zahl der Aktienkapital um 0,8 Mill. Reichsmark bis 0,4 Mill. Reichsmark auf 0,55 um 0,8 Mill. Reichsmark einverstanden erklärt habe. Die Hauptschwierigkeit liegt aber in der geringen Neigung der Banken, neue Aktien zu übernehmen, da an sich die Beiträge aus der Neuemission nur zur teilweisen Schuldenbedeckung infolge der notwendigen Verlustbedeckung anderer Art Verwendung finden könnten. Dazu sind die Kaufleute bezüglich einer Restabteilung der Rückindustrie nur sehr gering. Auch im ersten Halbjahr 1931/32 hat die Wegelin-K.-G. wieder mit Verlust gearbeitet, und man erwartet auch für den Rest des Jahres keine wesentliche Besserung.

Umsatzsteuerumrechnungsliste für Dezember

Die Umsatzsteuerumrechnungsliste auf Reichsmark für die Umsätze im Monat Dezember 1931 werden auf Grund von § 8 Abs. 8 des Umsatzsteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 8. Mai 1926 (RGBl. I S. 218) in Verbindung mit § 46 der Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz vom 26. Juni 1926 (RGBl. I S. 823) wie folgt festgelegt:

Reichsmark	Umsatzsteuer
1 Pfund	14,52
100 Papierpesos	104,81
100 Belgien	58,80
100 Mexiko	94,87
100 Venedig	75,58
100 Kronen	82,16
100 Gulden	112,84
100 Mark	6,58
100 Franken	19,58
100 Tugriken	5,31
1 Pfund Sterling	14,17
100 Gulden	169,77
100 Kronen	68,87
100 Lire	21,51
100 Yen	185,88
100 Dinar	7,40
1 Tollar	8,49
100 Vat	81,10
100 Vias	41,94
500 Kronen	58,50
100 Kronen	77,38
100 Schilling	58,50
100 Vei	47,38
100 Stot	12,98
100 Escudos	2,23
100 Kronen	78,50
100 Franken	82,04
100 Belaten	35,40
100 Kronen	12,18
100 Escudo	68,98
100 Escudo	1,51
100 Escudo	4,21

Die Festlegung der Umrechnungsliste für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 10. d. M.

Geschäftsabläufe

*** Kulmbacher Export-Brauerei „Rudolph“ AG.** Das am 31. Dezember 1931 beendete Geschäftsjahr erbrachte einen Betriebsertrag von 1.040.947 (1.264.682) Reichsmark. Betriebsergebnisse erforderten 444.285 (471.248) Reichsmark, Steuern 487.130 (506.802) Reichsmark, Abschreibungen 58.618 (107.206) Reichsmark. Aus dem Reingewinn von 100.817 (179.865) Reichsmark wird der Hauptversammlung am 9. Januar die Verteilung einer von 10 % auf 8 % reduzierten Dividende auf 1,2 Mill. Reichsmark Stammapien vorgeschlagen. Die Verteilung des Restes wurde auf 23 Reichsmark je Aktie fest. Die Überretzung verurteilte im Berichtsjahr einen von Monat zu Monat sich verstärkenden Bilanzrückgang. Der Gewinnabfluss ist einmal den höheren Zinsrückstellungen, andererseits den in früheren, besseren Zeiten vorgenommenen nachträglichen Abschreibungen und Rücklagen zu verdanken. In der Bilanz (alles in Mill. Reichsmark) erschienen bei fast unv. Angewandten flüssige Mittel mit 0,438 (0,204), Kassenbände mit 0,721 (0,787) und Vorräte mit 0,294 (0,252) Reichsmark, andererseits Schulden mit 0,041 (0,043) und Defizitkonto mit 0,150 (0,190).

*** Vereinigte Grundbesitzer-Gesellschaft AG.** In der Hauptversammlung am 1. Februar 1932 wurde vorläufig eine Dividende von 6 % (i. H. 12 %) zur Verteilung kommen. Die Hauptversammlung findet am 1. Februar statt.

*** Vereinigte Grundbesitzer-Gesellschaft AG.** In der Hauptversammlung am 1. Februar 1932 wurde vorläufig eine Dividende von 6 % (i. H. 12 %) zur Verteilung kommen. Die Hauptversammlung findet am 1. Februar statt.

*** Spinnerei Deutschland A.-G., Groun i. T.** Der in der Hauptversammlung bereits genehmigte Abschluß für 1930/31 weist einen Ertrag über das Normkonto von 3.880.751 (i. H. 5.828.947) Reichsmark aus. Davon beanspruchten Baumwoll- und Woll- 2.785.490 (4.409.464) Reichsmark, Betriebs- und andere Kosten 646.778 (638.816) Reichsmark, so daß bei 134.509 (172.658) Reichsmark Abschreibungen und Rücklagen ein Reingewinn von 103.979 (108.812) Reichsmark verbleibt, dem noch der Gewinnvortrag aus dem Vorjahre mit 11.487 (22.825) Reichsmark hinzuzurechnen ist. Es wird diesmal eine Dividende von 7 % (i. H. 14 %) verteilt, der Rest wiederum vorgetragen. Vom Bericht war es möglich, die beiden Betriebe während des ganzen Jahres zu beschäftigen. Aus der Bilanz: Kreditoren 431.065 (410.193) Reichsmark, demgegenüber über 100.000 Reichsmark, Wechsel und Debitoren 960.088 (714.341) Reichsmark, Vorräte 249.138 (329.790) Reichsmark. Für die nächste Zeit ist das Unternehmen mit Aufträgen noch versehen, doch läßt sich neue Aufträge nur sehr schwer tätigen.

*** Rheinische Eiswerke-Verke H. G., Weiburg.** Das Geschäftsjahr 1931 hat bei dem Unternehmen, das als einzige Firma außerhalb des Eiswerks-Trustes steht, mit diesem jedoch ein Verhältnis abkommen getroffen, noch einen verhältnismäßig beträchtlichen Verlust erlitten. Die Umsätze seien zwar gegenüber dem Vorjahre rückgängig, doch werde es möglich sein, auf Grund der vorläufigen Dividendenpolitik der Verwaltung eine wieder an gemeinsamen Dividenden (i. H. 10 %) in Vorleistung zu bringen.

*** Dänische Handelsbank.** Die erste größere dänische Bank, Kopenhaagener Kreditbank, veröffentlicht den Jahresbericht und verteilt wieder 8 % Dividende. Die Kreditbank betrug Handelsbank, Kopenhaagener, verteilt 10 %.

*** Zusammenbruch einer weiteren französischen Schiffahrtsgesellschaft.** Die Société de Navigation Transocéanique schließt das Geschäftsjahr mit einem Betriebsertrag von 1,90 Mill. Franken ab, zu dem 68,52 Mill. Franken Verluste aus dem Wertpapierportfolio (Umwertung von 77,18 auf 8,18 Mill. Franken) kommen, sowie der Verlustvortrag aus dem Vorjahre von 4,92 Millionen Franken. So daß sich der Gesamtverlust auf 75,54 Millionen Franken beläuft. Da über drei Viertel des Aktienkapitals verloren sind, wird die am 8. Januar stattfindende Hauptversammlung über Liquidation der Gesellschaft zu beschließen haben.

*** Der Abschluß des britischen Eisenwerks.** Der britische Eisenwerks-Turner & Kemall schließt das am 30. September beendete Geschäftsjahr mit einem von 0,88 auf 0,36 Mill. Pfund Sterling verminderten Reingewinn, aus dem eine Dividende von 3 % gegen 11 1/2 % im Vorjahre auf die Stammapien verteilt wird.

Zahlungseinstellungen

*** Über 2000 Zwangsversteigerungen in Ungarn im Jahre 1931.** Laut einer Anforderschrift betrug die Zahl der Zwangsversteigerungen im Jahre 1931 2041 (im Jahre 1929 1963), die Zahl der Versteigerungsgegenstände 297 (279), die Zahl der Kontoführer 868 (476). Die Gesamtpflichten der vom Konkursverwalter verhandelten Fälle 148,5 (118) Millionen Peng.

Verchiedenes

*** Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben.** Auf Grund der Neuordnung vom 8. Dezember v. J. hat der Aufsichtsrat nach erfolglosen Parteiverhandlungen die Tarifklausel in den Kupfer erzeugenden Betrieben sowie dem Restwert der Mansfeld A.-G. mit Wirkung ab 1. Januar 1932 um 5 % gesenkt, mit der Maßgabe, daß die am 10. Januar 1927 geltenden Tarifklausel nicht unterschritten werden dürfen. Die den Kupfer erzeugenden Betrieben gewährten Reichs- und Staatszuschüsse werden vom gleichen Zeitpunkt ab auf Grund der veränderten Bestimmungen um den Betrag der eintretenden Lohnsteigerung gesenkt. Bei den Angehörigen kommt, wie wir erparten, eine Gehaltsüberprüfung nicht in Frage, da die Gehälter der Angehörigen bereits etwas unter dem Stande vom 10. Januar 1927 liegen.

Die deutsche Reichsbahn im November

Weiterer Verkehrszugang

Die Reichsbahnhauptverwaltung berichtet über Verkehr und Betrieb, das der

Güterverkehr

Im November weiter zurückging. Neben Saisoninflüssen bewirkten die Wirtschaftskrisen sowie Maßnahmen des Auslandes diese Abschwächung. Die großen Herbsttransporte von Kartoffeln, Pflanzgut und Baustoffen wurden allmählich eingestellt, im letzten Monatsdrittel auch die von Zuckererbsen. Die Zahl der für den Gesamtgüterverkehr im arbeitsfähigen Durchschnitt gestellten Wagen betrug im November 121.008 Wagen gegen 128.640 Wagen im Oktober bzw. 138.219 Wagen im November 1930 und 135.265 Wagen im November 1929. Die durch den allgemeinen Konjunkturrückgang bedingte Schrumpfung des Güterverkehrs betrug demnach gegenüber 1929 über 30 %. Der Exportgüterverkehr ließ stellenweise erhebliche Nachlässe. Auch der Eisenbahnverkehr wurde nach Aufhören vieler Obst- und Gemüsetransporte wieder schwächer. Der Weichholzverkehr setzte nur abgerundet ein. Allerdings gestaltete sich der Frachttägerverskehr lebhafter. Der Weichholzverkehr erreichte sich wachsender Beliebtheit und veranlaßte die Reichsbahn zu weiteren Weichholzbeschaffungen. Trotz der am 1. November in Kraft tretenden gesetzlichen Weichholzverordnung zwischen Kraftwagen und Eisenbahn war eine verstärkte Verkehrsmigration auf den Kraftwagen zu beobachten, die durch die gleichzeitige vorgenommene Ermäßigung des Wagenladungsstarifes nicht gehemmt wurde.

Der Rückgang im Personenverkehr

bleibt, der Jahreszeit entsprechend, an. Schnell- und Eilzüge waren nur schwach besetzt. Lediglich der Verkehr beim fahrenden Wanderarbeiter war lebhaft. Insgesamt wurden im November 60.251 (Oktober 68.860) Millionen und 1864,3 (2076,9) Millionen Wagenkilometer geleistet. Die Verkehrsleistung der Reichsbahnstrecken betrug Ende November 63.892,37 Kilometer.

Auf dem

Seefahrt

wurden neben der Bindung des Kraftwagenverkehrs zum 1. November auch die Änderungen des Normaltarifs in Kraft gesetzt, deren Einzelheiten bekannt sind.

Die Betriebsergebnisse

des November weisen insgesamt Einnahmen von 200,01 Millionen Reichsmark, andererseits Ausgaben von 284,55 Mill. Reichsmark aus. Der Personen- und Gepäckverkehr erbrachte nur 69,01 Mill. Reichsmark und bleibt damit gegen November 1930 um 19,7 %, im November 1929 um 25,4 % zurück. Die Güterverkehrseinnahmen sanken mit 189,04 Millionen Reichsmark gegen 1930 um 17,9 Prozent, gegen 1929 um 88,7 Prozent. Gegenüber dem Oktober blieben die Gesamteinnahmen um rund 46 Mill. Reichsmark zurück. Ohne Berücksichtigung des Reichsbahnschlusses für das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm von 60 Mill. Reichsmark ergaben sich

Ende 1931 gegenüber 1930 Gesamteinnahmenschwäche von 608,8 Mill. Reichsmark

und gegenüber 1929 von 1418,0 Mill. Reichsmark. Die Ausgaben der Betriebsrechnung ohne Reparationssteuer usw. stellten sich im Berichtsmonat auf 224,00 Mill. Reichsmark. Bei der Unterhaltung und Erneuerung der Reichsbahnanlagen fielen einerseits entsprechend der vorgeschrittenen Jahreszeit weniger laufende Arbeiten an, andererseits brachte das erweiterte Arbeitsbeschaffungsprogramm vermehrte Aufwendungen mit sich. Die Gesamtausgaben waren um 94,5 Mill. Reichsmark höher als die Einnahmen, seit Beginn des Geschäftsjahres erreichten die ungedeckten Ausgabenverpflichtungen somit rund 401 Mill. Reichsmark. — Durch Entlassung von Mitarbeitern und als Folge des Verkehrsrückganges ist der Personalbestand von 675.061 auf 663.403 Köpfe zurückgegangen.

Geschäftsverkehr im Dezember im Hamburger Hafen.

Im Monat Dezember sind zu Handelszwecken angekommen 984 Dampfschiffe und 967 Segler bzw. Schleppschiffe, im ganzen 1081 Schiffe mit 1.048.026 Netto-Registertonnen. Von der Gesamtsumme führten 1048 Schiffe mit 903.720 Registertonnen die deutsche Flagge. Abgegangen sind zu gleichen Zweck 987 Dampfschiffe und 727 Segler bzw. Schleppschiffe, im ganzen 1094 Schiffe mit 1.648.592 Netto-Registertonnen. Von der Gesamtsumme führten 1154 Schiffe mit 728.775 Registertonnen die deutsche Flagge.

*** Reichsanstalt für die Rückversicherung.** Am 3. 11. 32 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmen von 1908, das die Rückversicherung, die Transportversicherung oder ausschließlich die Rückversicherung zum Gegenstande haben, mit Ausnahme von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit nicht der Aufsicht unterliegen. Jedoch kann der Reichswirtschaftsminister mit Zustimmung des Reichsrates anordnen, daß solche Versicherungen der Aufsicht unterliegen oder bestimmte Vorschriften dieses Gesetzes für sie gelten. Von dieser Ermächtigung wurde nunmehr Gebrauch gemacht und bestimmt, daß eine Reihe Bestimmungen des Aufsichtsgesetzes für alle inländischen Versicherungen, die ausschließlich die Rückversicherung zum Gegenstande haben, Geltung haben, mit Ausnahme derer, deren Rückversicherung sich ausschließlich auf Versicherungsgegenstände beschränkt, die keiner gesetzlichen Aufsicht unterliegen. Es handelt sich vor allem hierbei um die Bestimmungen, die sich auf den Nachschubbericht und den Rechnungsabluß, die Prüfung durch unabhängige Treuhänder, ferner das Recht des Aufsichtsamtes zur Revision beziehen.

*** Starke Ernteproduktion in U.S.A. — Vorratsschwäche um 1 Milliarde Liter in westl. Bodeen.** Aus Rußland wird am gemeldet: Am amerikanischen Benzinmarkt bahnt sich in letzter Zeit eine neue Ueberproduktionskrise an, die ihren stärksten Niederschlag in einer starken Vorratsschwäche und teilweise auch schon in einem Rückgang der Benzinpreise findet. Nach Angaben des amerikanischen Petroleuminstituts haben sich die Benzinvorräte der Petroleumfirmen in den Vereinigten Staaten in der letzten Woche weiter um 200,8 Millionen Liter erhöht gegenüber einer in der Vormoche verzeichneten Zunahme um 170,8 Millionen Liter und einer Zehnerung um 68,8 Millionen Liter vor zwei Wochen. Damit hat innerhalb der letzten zwölf Wochen eine Vermehrung der unersetzten Benzinvorräte um insgesamt 1.080,1 Millionen auf 5.914,3 Millionen Liter stattgefunden.

Preisbewegungen

*** Herabsetzung des Grundpreises für Bleifabrikate.** Der Grundpreis für Bleifabrikate bei Abnahme von 10 Tonnen ist laut Mitteilung der Vereinigten Deutschen Metallwerke A.-G. mit sofortiger Geltung um 1 Reichsmark je 100 Kilogramm auf 88 Reichsmark Frachtabgabe Dortmund ermäßigt worden.

*** Preissteigerung beim Drahtverband.** Der Drahtverband hat beschlossen, alle Grundpreise sowie Nebenmäßigen Liefer- und Verkaufspreise vom 1. Januar 1932 ab um 10 % zu erhöhen. Soweit bis jetzt schon Rabattsätze bewilligt worden sind, findet eine weitere Preissteigerung um 5 % statt.

Von den Warenmärkten

Allmähliche Berliner Produktpreise

Getreide der 1000 kg, alles übrige von 100 kg, Mehl u. Reis von 100 kg einl. Ende letzter Berlin, alles übrige ab Station

Die allmählichen Preisrückgänge für Weizen und Roggen verhalten sich bis auf weiteres für Durchschnittswerte nach unten

Waren	1. Januar	2. Januar	3. Januar	4. Januar
Weizen, mkr	219-221	218-219	217-218	216-217
Roggen, mkr	240-241	239-240	238-239	237-238
Malz	218-219	217-218	216-217	215-216
Gerste	218-219	217-218	216-217	215-216
Hafer, mkr	185-187	184-185	183-184	182-183
Neuzucker	206-206,5	205,5	205	204,5
Malz	214	213,5	213	212,5
Gerste	151-154	150-153	149-152	148-151
Hafer, mkr	148-150	147-149	146-148	145-147
Neuzucker	133-141	132-140	131-139	130-138
Malz	154,75-155,5	154,75	154,75	154,75
Gerste	164,5-162,5	164,5	164,5	164,5
Hafer, mkr	133-141	132-140	131-139	130-138
Neuzucker	206-206,5	205,5	205	204,5
Malz	214	213,5	213	212,5
Gerste	151-154	150-153	149-152	148-151
Hafer, mkr	148-150	147-149	146-148	145-147
Neuzucker	133-141	132-140	131-139	130-138
Malz	154,75-155,5	154,75	154,75	154,75
Gerste	164,5-162,5	164,5	164,5	164,5
Hafer, mkr	133-141	132-140	131-139	130-138
Neuzucker	206-206,5	205,5	205	204,5
Malz	214	213,5	213	212,5
Gerste	151-154	150-153	149-152	148-151
Hafer, mkr	148-150	147-149	146-148	145-147
Neuzucker	133-141	132-140	131-139	130-138
Malz	154,75-155,5	154,75	154,75	154,75
Gerste	164,5-162,5	164,5	164,5	164,5
Hafer, mkr	133-141	132-140	131-139	130-138
Neuzucker	206-206,5	205,5	205	204,5
Malz	214	213,5	213	212,5
Gerste	151-154	150-153	149-152	148-151
Hafer, mkr	148-150	147-149	146-148	145-147
Neuzucker	133-141	132-140	131-139	130-138
Malz	154,75-155,5	154,75	154,75	154,75
Gerste	164,5-162,5	164,5	164,5	164,5
Hafer, mkr	133-141	132-140	131-139	130-138
Neuzucker	206-206,5	205,5	205	204,5
Malz	214	213,5	213	212,5
Gerste	151-154	150-153	149-152	148-151
Hafer, mkr	148-150	147-149	146-148	145-147
Neuzucker	133-141	132-140	131-139	130-138
Malz	154,75-155,5	154,75	154,75	154,75
Gerste	164,5-162,5	164,5	164,5	164,5
Hafer, mkr	133-141	132-140	131-139	130-138
Neuzucker	206-206,5	205,5	205	204,5
Malz	214	213,5	213	212,5
Gerste	151-154	150-153	149-152	148-151
Hafer, mkr	148-150	147-149	146-148	145-147
Neuzucker	133-141	132-140	131-139	130-138
Malz	154,75-155,5	154,75	154,75	154,75
Gerste	164,5-162,5	164,5	164,5	164,5
Hafer, mkr	133-141	132-140	131-139	130-138
Neuzucker	206-206,5	205,5	205	204,5
Malz	214	213,5	213	212,5
Gerste	151-154	150-153	149-152	148-151
Hafer, mkr	148-150	147-149	146-148	145-147
Neuzucker	133-141	132-140	131-139	130-138
Malz	154,75-155,5	154,75	154,75	154,75
Gerste	164,5-162,5	164,5	164,5	164,5
Hafer, mkr	133-141	132-140	131-139	130-138
Neuzucker	206-206,5	205,5	205	204,5
Malz	214	213,5	213	212,5
Gerste	151-154	150-153	149-152	148-151
Hafer, mkr	148-150	147-149	146-148	145-147
Neuzucker	133-141	132-140	131-139	130-138
Malz	154,75-155,5	154,75	154,75	154,75
Gerste	164,5-162,5	164,5	164,5	164,5
Hafer, mkr	133-141	132-140	131-139	130-138
Neuzucker	206-206,5	205,5	205	204,5
Malz	214	213,5	213	212,5
Gerste	151-154	150-153	149-152	148-151
Hafer, mkr	148-150	147-149	146-148	145-147
Neuzucker	133-141	132-140	131-139	130-138
Malz	154,75-155,5	154,75	154,75	154,75
Gerste	164,5-162,5	164,5	164,5	164,5
Hafer, mkr	133-141	132-140	131-139	130-138
Neuzucker	206-206,5	205,5	205	204,5
Malz	214	213,5	213	212,5
Gerste	151-154	150-153	149-152	148-151
Hafer, mkr	148-150	147-149	146-148	145-147
Neuzucker	133-141	132-140	131-139	130-138
Malz	154,75-155,5	154,75	154,75	154,75
Gerste	164,5-162,5	164,5	164,5	164,5
Hafer, mkr	133-141	132-140	131-139	130-138
Neuzucker	206-206,5	205,5	205	204,5
Malz	214	213,5	213	212,5
Gerste	151-154	150-153	149-152	148-151
Hafer, mkr	148-150	147-149	146-148	145-147
Neuzucker	133-141	132-140	131-139	130-138
Malz	154,75-155,5	154,75	154,75	154,75
Gerste	164,5-162,5	164,5	164,5	164,5
Hafer, mkr	133-141	132-140	131-139	130-138
Neuzucker	206-206,5	205,5	205	204,5
Malz	214	213,5	213	212,5
Gerste	151-154	150-153	149-152	148-151
Hafer, mkr	148-150	147-149	146-148	145-147
Neuzucker	133-141	132-140	131-139	130-138
Malz	154,75-155,5	154,75	154,75	154,75
Gerste	164,5-162,5	164,5	164,5	164,5
Hafer, mkr	133-141	132-140	131-139	130-138
Neuzucker	206-206,5	205,5	205	204,5
Malz	214	213,5	213	212,5
Gerste	151-154	150-153	149-1	